

Six Sigma in der Chemie- und Pharmaindustrie

Provdadis Hochschule erfasst Six Sigma-Ansätze von Unternehmen in strukturiertem Benchmarking

Als eine der ersten Aktivitäten des rhein-main-cluster chemie & pharma hat die Provdadis School of International Management and Technology Anfang 2010 eine Benchmarking-Studie der Six Sigma Ansätze von Unternehmen der Chemie- und Pharmabranche durchgeführt. Ein Erfahrungsaustausch fand bis dahin lediglich über Einzelfallbetrachtungen statt und es lagen keine belastbaren Informationen bezüglich Durchdringungsgrad und Erfahrungen einzelner Unternehmen vor. Ziel war es daher, einen fundierten Einblick in die Six Sigma-Praxis von Unternehmen zu gewinnen und festzuhalten, wie die organisatorische Verankerung, der Ideenfindungsprozess für Projekte, die Realisierung des DMAIC-Zyklus sowie die Umsetzung und Validierung von Ergebnissen ausgestaltet sind. Knapp 20 Unternehmen, zumeist Großunternehmen oder Konzerne der Chemie- und Pharmaindustrie, die international agieren, haben an dem Benchmarking teilgenommen – wie etwa B. Braun Melsungen, Clariant, Infraserb Höchst oder Merck. Mitte März 2010 wurden die Ergebnisse im Rahmen eines Six Sigma-Erfahrungsaustauschs im Industriepark Höchst in Frankfurt vorgestellt.



Prof. Dr. Carlo Simon von der Provdadis Hochschule präsentiert die Ergebnisse der Six Sigma Benchmarking-Studie.

Der ERFA bot für die Teilnehmer zudem die Möglichkeit, in einem integrierten Workshop den direkten Austausch mit Six Sigma-Experten zu suchen und die verschiedenen Ansätze in Kleingruppen zu diskutieren.



Zwischen den Six Sigma-Fachleuten der verschiedenen Unternehmen fand eine lebhafte Diskussion statt.

Die Ergebnisse gewähren einen weitreichenden Einblick in die Six Sigma-Praxis der Unternehmen in der Chemie- und Pharmaindustrie

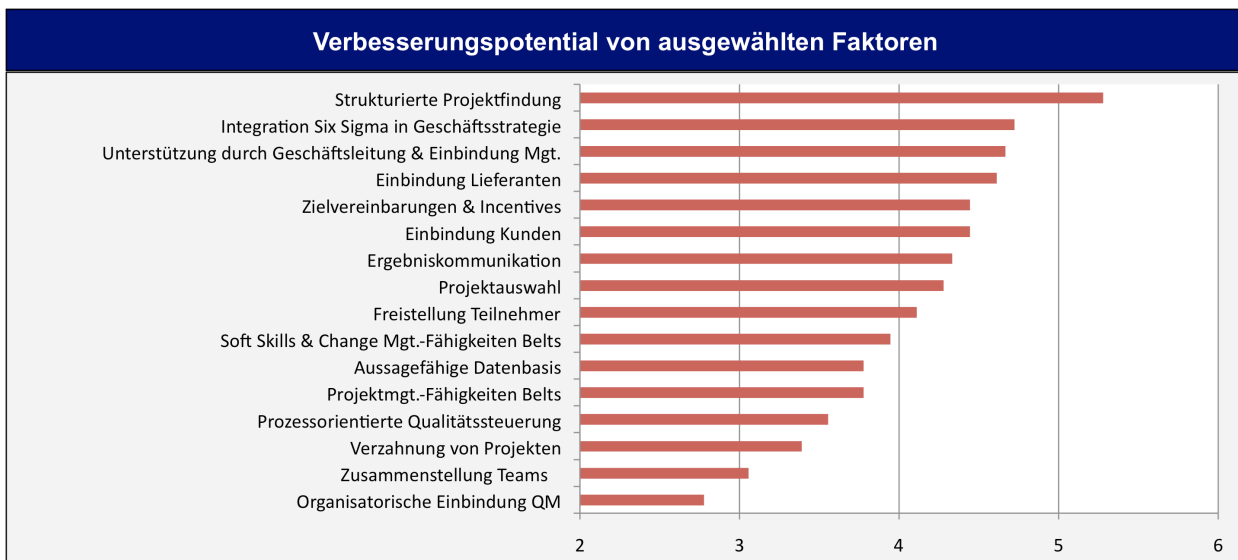
Six Sigma ist im Normalfall nicht das einzige angewandte Qualitätsinstrument, denn insbesondere kontinuierliche Verbesserungsprozesse sowie die Zertifizierung nach ISO 9001 werden oft zusätzlich eingesetzt. Im Mittel aller Unternehmen finden 67 Six-Sigma-Projekte im Jahr statt. Einige Teilnehmer weisen jedoch eine um ein Vielfaches höhere Projektanzahl auf. Der Bedarf für Six Sigma Projekte wird typischerweise fortlaufend ermittelt, als Quellen dafür dienen vor allem die Ideen der Abteilungen sowie Six Sigma Folgeprojekte. Potentielle Projekte sollten vor allem realisierbare Kostensenkungen und eine positive Nutzen-Kosten -Relation versprechen sowie konform zu den Unternehmenszielen sein, damit sie umgesetzt werden. Genau diese drei Kriterien werden später auch als am

wichtigsten für die Bewertung des Six Sigma Projekterfolgs gesehen.

Als besonders verbesserungswürdig wird die strukturierte Projektfindung angesehen, gefolgt von der Notwendigkeit, Six Sigma in die Geschäftsstrategie zu integrieren und dies auch durch die Unterstützung der Geschäftsleitung sowie des Top-Managements zu festigen.

Teilen verbesserungswürdig – als uneingeschränkt empfehlenswert angesehen wird, wenn er mit der Geschäftsstrategie verzahnt ist.

Die Untersuchung wurde mit Mitteln des Landes Hessen und der EU gefördert.



N= 19; „Wie hoch bewerten Sie das Verbesserungspotential bei Ihren Six Sigma Projekten im Hinblick auf die folgenden Faktoren?“ 1= „Sehr gering“ bis 7= „Sehr hoch“.

Der durchschnittliche Erfolg pro Projekt betrug im Zeitraum von 2007 bis 2009 etwa 180.000 Euro, wobei der Nutzen pro Projekt bei vielen Unternehmen mit der Zeit abnimmt. Bei der Quantifizierung der Ergebnisse, die mit Six Sigma Projekten erzielt wurden, wurde am häufigsten das Kriterium „Nachhaltiges Ergebnis durch Kostensenkungen über ein Jahr“ zugrunde gelegt. Unternehmen, die viele Faktoren heranziehen, um den Projekterfolg zu quantifizieren, haben aber im Durchschnitt keinen höheren Erfolg zu verzeichnen als solche mit einer restriktiveren Handhabung. Alle Befragten empfehlen Six Sigma weiter, auch wenn sie vermuten, dass die Gesamtbelegschaft der jeweiligen Unternehmen nur „mittelmäßig“ zufrieden ist.

Abschließend kann also festgehalten werden, dass Six Sigma als ein positiver Methodenbaukasten dient, der – obwohl in

Ansprechpartner bei Fragen:

Prof. Dr. Hannes Utikal, Initiator rhein-main-cluster chemie & pharma

Prof. Dr. Carlo Simon, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik und Experte für Fragen des Prozessmanagements

Kontakt:

Tel: 069 – 305 41880

hannes.utikal@provadis-hochschule.de

carlo.simon@provadis-hochschule.de